



Basel, den 26.11.2015

Protokoll der KSBS-Vorstandssitzung 9/15 Dienstag, den 24. November 2015, 17.00 – 18.35 Uhr

1. Protokoll der Vorstandssitzung vom 3. November 2015

-//- Das Protokoll vom 3.11.2015 wird einstimmig bei einer Enthaltung verabschiedet.

2. Mitteilungen

Des Leitenden Ausschusses:

- Aufsteller des Monats: Gaby Hintermann (GH) blickt mit Freude auf die gut geglückte Bildungsreise des KSBS-Vorstands nach Amsterdam zurück. Die Stimmung war gut, und die Begegnungen mit dem holländischen Schulsystem waren sehr aufschlussreich.
- Anpassung schulischer Angebote als Antwort auf die Flüchtlingswelle: Zwei „Auffangklassen“ werden neu an der Volksschule eröffnet. So genannte IBK-Klassen im nachobligatorischen Schulbereich am Zentrum für Brückenangebote (ZBA) werden nur noch für Jugendliche aus dem Kanton Basel-Stadt geöffnet (vgl. Medienmitteilung der Basler Regierung vom 24.11.2015).

Ausblick auf Sitzung 10/15 vom 17. Dezember 2015:

- Es wird eine verlängerte KSBS-Sitzung à 2 Stunden. Themen sind das GEKO-Programm, der KSBS-Jahresbericht 2015 und eine Information zum Projekt SOLE. Zudem wird das Thema „Klassengrössen“ weiter besprochen und die Destination der nächsten Vorstandsreise festgelegt.

Aus dem Vorstand:

- Philippe Ramseyer stellt fest, dass an den Basler Museen langjährige Angebote für Schulen (Ausstellungen und Workshops) teilweise nicht mehr bestehen. Weitere Vorstandsmitglieder berichten von ähnlichen Erfahrungen. In einem Stimmungsbild bestätigt eine Mehrheit das Interesse daran, dieses Thema im Rahmen einer der nächsten Sitzungen vertiefter zu diskutieren.
- Lehrpersonen, welche auf der Sek 1 Fremdsprachenunterricht erteilen, stellen fest, dass die technische Infrastruktur dafür (Laptops, PCs etc.) nicht ausreichend vorhanden ist. Der LA nimmt das Anliegen entgegen und versucht, im erneuten Gespräch mit dem ED eine Verbesserung anzustreben.
- Laut einer Schullaufbahnverantwortlichen Lehrperson wird der Fachbereich „Gestalten“ in den neuen Beurteilungsformularen der Primarschule mit nur noch einem „Kreuz“ beurteilt (keine Aufteilung mehr in die Unterbereiche „Technisches Gestalten“, „Textiles Gestalten“ und „Bildnerisches Gestalten“). Kann das mitten im Schuljahr ändern? Der Leitende Ausschuss nimmt Kenntnis von dieser Information und wird entsprechende Erkundigungen einholen.

3. Austausch mit dem Leiter Mittelschulen

Ueli Maier (UM) stellt sich kurz als neuer Leiter „Mittelschulen und Berufsbildung“ vor. Er skizziert die drei Hauptbereiche seines Aufgabenfeldes:

- Aktuelles Thema im ersten Bereich „Mittelschulen“ ist die aktuelle Verkürzung von bisher fünf auf neu nur noch vier Jahre Gymnasium.
- Zum zweiten Bereich „Berufsschulen“ gehören auch das Berufszentrum Gesundheit (BZG) und die Erwachsenenbildung. Die Berufsbildung ist jeweils den Vorgaben des Bundes verpflichtet. Hier ist aktuell eine Umstellung von der Objekt- zur Subjektfinanzierung geplant, was eine ziemliche Umstellung des gesamten Systems bedeutet.

- Der dritte Bereich beinhaltet „Integration und Berufsberatung“ (GAP, ZBA, Triage). Hauptthema ist es hier, individuelle Anschlusslösungen für diejenigen SuS, welche den Übergang in die Berufsbildung nicht direkt schaffen, zu finden.

Fragen aus dem Vorstand / Antworten von UM:

F: Handelt es sich tatsächlich um eine Verkürzung des Gymnasiums oder nicht vielmehr um eine Verlängerung der schulischen Ausbildungszeit?

A: Die Verkürzung ist aus Sicht der betroffenen Lehrpersonen und Rektoren am Gymnasium zu verstehen. Nicht alle bisherigen LP können weiterhin auf der gewohnten Schulstufe unterrichten.

F: Warum können Gymnasial-LP nicht einfach auf die Sek 1-Stufe wechseln?

A: Die Sekundarschule stellt einerseits die Anforderung an drei zu unterrichtende Fächer. Zudem bringen die Gym-LP beim Wechsel an die Sek 1 nicht in jedem Fall genau diejenigen Fächerkombinationen mit, welche am Anschlussort erforderlich wären. Eine gewisse Flexibilität seitens der Lehrpersonen ist in dieser anspruchsvollen Phase des Umbruchs daher sehr willkommen.

F: Wer koordiniert die Wechselplanung?

A: Die Leitungen Mittelschulen und Volksschulen koordinieren dies zusammen mit der Personalabteilung des EDs. Erster Ansprechpartner für betroffene Lehrpersonen ist in der Regel die Schulleitung vor Ort.

F: Was bedeutet die neu geplante Subjektfinanzierung im Tertiärbereich B für das Berufszentrum Gesundheit (BZG)?

A: Wenn z.B. eine Studierende einen höheren Fachabschluss anstrebt, muss sie oder ihr Arbeitgeber neu einen Vorschuss leisten. Der Bund zahlt zwar neu einen etwas höheren Ausbildungsbeitrag als die Kantone bisher. Diese Gelder werden jedoch erst zum Zeitpunkt der Abschlussprüfungen ausbezahlt. Im Gesundheitsbereich werden 90% der Ausbildungskosten durch den Bund finanziert, in anderen Berufsbereichen teilweise nur rund 50%.

F: Wie viele Gymnasium-LP wechseln an die Sekundarschule 1 und/oder können nicht weiterbeschäftigt werden?

A: Die genauen Zahlen sind der AKOM (Rektorenkonferenz der Mittelschulen) bekannt. Die befristet angestellten LP an den Mittelschulen sind primär in der schwierigen Lage, dass ihre Verträge vorerst nicht verlängert werden. Der Automatismus der unbefristeten Anstellung nach spätestens vier geleisteten Berufsjahren wurde zudem vorübergehend ausgesetzt. Die betroffenen LP können sich jedoch auf der Sek 1-Stufe bewerben und werden dort falls möglich beschäftigt.

F: Wie wird festgehalten, dass eine LP ihre Stelle wegen der Systemveränderung und nicht aufgrund mangelnder Leistung verliert?

A: Dies sollte immer Bestandteil des vom Rektorat auszustellenden Arbeitszeugnisses sein.

F: Warum wurde das vierkantonale System der „beschränkten Wahlfreiheit“ bei den Gymnasien wieder rückgängig gemacht?

A: Dies wurde aufgrund der dadurch gestiegenen Kosten für zwei Nachbarkantone so beschlossen. Aus Sicht von Basel-Stadt erscheint diese (vorübergehende) Zurücknahme der Gymnasium-Freizügigkeit bedauerlich.

F: Wenn Jugendliche nicht den direkten Weg in die Berufsbildung schaffen, gibt es nebst der ZBA-Schule auch Motivationssemester und Multichecks. Stehen diese Angebote in ausreichendem Mass zur Verfügung?

A: Das zehnte Schuljahr an der ZBA bedeutet „mehr Schule“. Dieser Wunsch zahlreicher Familien bedeutet nicht automatisch eine Verbesserung des beruflichen Anschlusses. Als

Variante existiert ein ausreichendes Angebot an Motivationssemester-Plätzen, welches je nach individuellem Bedarf eher zum Erfolg führen kann. Erklärtes Ziel ist es, möglichst für jeden Jugendlichen das passende Angebot zu eruieren und anzubieten.

F: Die Informatik-Infrastruktur an den oberen Schulen funktioniert nicht zuverlässig. Gibt es hier bald eine Verbesserung?

A: Ein ICT-Ratschlag „Mittelschulen“ wurde von der Regierung vorläufig zurückgestellt, weil zwar das Geld für die dafür notwendige technische Ausrüstung, jedoch nicht für die dafür ebenfalls nötigen Supportstellen bewilligt wurde. Im Moment sucht UM intern nach weiteren Lösungsmöglichkeiten. Es ist klar, dass IT im Unterricht mittlerweile nicht mehr „nice to have“ ist. Für die Mittelschulen wird eine zentrale Lösung angestrebt, an den verschiedenen Berufsschulen sind jeweils individuell passende Lösungen vorgesehen. Ausserdem unterstützen die massgebenden politischen Kräfte die zusätzliche Bewilligung der dringend erforderlichen finanziellen Mittel für ICT an den Schulen nur mit viel Zurückhaltung.

F: Warum gibt es für die Gymnasien keinen obligatorischen „HarmoS-Weiterbildungstag“ an einem gemeinsamen Datum?

A: Die Rektorate haben die Möglichkeit, diese Tage individuell durchzuführen. Die Schulleiter haben explizit gewünscht, dass diese nicht an einem einheitlichen Tag angesetzt werden.

⇒ Die Möglichkeit für den gemeinsamen Austausch wurde von den Anwesenden geschätzt. UM betont, dass in der jetzigen Situation der Schulreform an der Schnittstelle Sek1 – Sek2 die gegenseitigen Absprachen aus seiner Sicht sehr wichtig sind und appelliert daher an alle Anwesenden, den diesbezüglichen Austausch weiterhin gewinnbringend zu pflegen.

4. «Neue» Unterrichtskonzepte und Arbeitszeitmodelle

In den letzten Jahren haben verschiedene Basler Schulen Unterrichtskonzepte entwickelt, die auch Einfluss auf die Arbeitszeit der LP vor Ort haben. Drei davon betroffene Schulstandorte stellen ihre Modelle kurz vor, so dass sich der Vorstand ein Bild über deren Chancen und Risiken machen kann.

Sekundar Leonhard (Leo4i) (vorgestellt von Sabine Gombert)

- Es wird mit Epochenunterricht, mit Wochenplänen und in gemischten Lerngruppen gearbeitet.
- Es existieren dafür spezielle „Lernzimmer“.
- Das Modell 4i wurde aus einem Bedürfnis der LP heraus aufgrund gewisser Schwierigkeiten bei der Arbeit mit dem WBS A-Zug entwickelt. Es wurde bottom-up von den direkt betroffenen LP erarbeitet.
- Es gibt auch Stammgruppen, welche im traditionellen Schulmodell am gleichen Standort weiterarbeiten. Andere arbeiten jedoch im Modell 4i.
- Pro Stammgruppe werden drei Klassen betreut (nach Möglichkeit je eine aus dem A-, E- und P-Zug).
- Die LP leisten mehr Präsenzzeit als zuvor im Klassenzimmer, um die SuS vor Ort zu betreuen. Diejenigen Jugendlichen, welche langsamer arbeiten, erhalten so mehr Betreuungszeit.
- Der Unterricht wird gemeinsam im Team vorbereitet. Pro Woche findet eine Teamsitzung statt.
- Je nach Beschäftigungsgrad haben die LP mehr oder weniger zusätzliche Betreuungszeit mit den SuS zu leisten.
- Entlastend wird im Modell 4i vor allem die Zusammenarbeit im Team wahrgenommen, wodurch der Aufwand für Unterrichtsvorbereitung spürbar geringer geworden ist.
- Die allfällig zu leistende Mehrarbeitszeit vor Ort entspricht einem Commitment zwischen LP und SL und ist weder verordnet noch speziell entlohnt.

- Die SuS können am Leo4i für den Unterrichtsbesuch von bis zu zwei zusätzlichen Stunden pro Woche verpflichtet werden, dies im Sinne einer Reduktion der zuhause zu leistenden Haus- und Lernaufgaben.

GBPlus (vorgestellt von Antonia Florio)

Pädagogische Überlegungen:

- Individualisiertes Lernen
- Reflexionsfähigkeit beim Lernen
- Lernen und Prüfen trennen
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Lernstoff
- Coaches begleiten beim Lernen
- Persönliche Projekte möglich
- Gemeinschaftsarbeit

Struktur / Organisation:

- Schuljahr: 6 Phasen von 5-7 Wochen
- wenig Fächer - kompakt und intensiv
- Unterrichtszeit im Klassenverband ca. 75%
- Individuelle Lernzeit (InL) ca. 25% (Gestaltungsfreiraum für SuS)
- Prüfungswoche am Ende jeder Phase
- Ganztageschule: von 8.00 – 17.30 Uhr
- 6 Zauberstäbe pro Woche auch für ausserschulische Aktivitäten (z.B. Sport, Musikunterricht)

Was heisst das für die SuS?

- Selbständiges Organisieren und eigenverantwortliches Lernen und Reflexion
- Begleitetes Lernen durch Coach bzw. Kernteammitglied, Fachlehrperson, Aufsichtsperson InL
- InL Lektionen immer von LP beaufsichtigt (auch fach- und z.T. klassenfremde LP), nicht immer 1:1

Was heisst das für die LP?

- Unterrichten neu denken und strukturieren: Klassenunterricht vs. InL (Auslagerung von Unterrichtsstoff, Aufträge formulieren)
- Kompakteres Vermitteln und Lehren (z.B. Semesterstoff in Biologie in einer Phase)
- Hohe Präsenzzeit an der Schule v.a. wenn Kernteammitglied
- Phasenstundenpläne (d.h. Stundenplanwechsel alle 6 Wochen) mit möglichen Peaks
- Regelmässige Kernteamsitzungen sowie regelmässiges Coaching von 7-8 SuS (Dauer bzw. Häufigkeit nach Klassenstufen abgestuft)
- Höhere Transparenz unter KollegInnen
- Zusammenarbeit bzw. Absprachen hilfreich
- Langfristige Planung und Vorbereitung

Arbeits- und Rahmenbedingungen:

- Voraussetzung: sehr hohe Flexibilität (zeitlich, inhaltlich, persönlich)
- InL Lektionen als Präsenzzeit entschädigt (2 für 1)
- Fortbildung jeweils im Mai
- (Ursprünglich) Freiwilligkeit

Aus den Rückfragen:

- Während der Präsenzzeit der SuS von Mo. – Fr., 8.00 – 17.30h finden wie erwähnt auch sechs „Zauberstabstunden“ statt. Die Erledigung der Hausaufgaben und das Prüfungslernen sind in dieser Zeit ebenfalls inbegriffen.

- Leistungsstarke SuS finden sich in diesem System erfahrungsgemäss gut zurecht.
- Während der Prüfungswochen finden nur InL-Lektionen sowie die Durchführung der vier bis fünf Tests statt.
- Die Termine für die Coachingstunden werden mit den SuS individuell vereinbart.

Sekundar Theobald Baerwart (vorgestellt von Michael Frei)

- Die Fächer Mathematik, Deutsch, Französisch, Englisch, NT und RZG speisen einen Teil ihrer Lektionen in die Lernateliers ein. Die anderen Fächer werden herkömmlich unterrichtet. (→ so haben alle SuS 8 Lektionen pro Woche im Lernatelier.)
- Anstatt von Klassenlehrpersonen werden die SuS von Lerncoaches betreut.
- Pro 10% Beschäftigungsgrad haben die LP je ca. ein/e SuS zu betreuen.
- Pro 10% Beschäftigungsgrad wird eine Präsenz vor Ort von je 3,5 h erwartet.
- Das Schulprojekt wurde während dreier Jahre sorgfältig in enger Kooperation mit den LP entwickelt und vorbereitet.
- Die Lernateliers stehen den SuS von 7.45 – 16.50 h offen und sind immer mit einer oder mehreren LP besetzt. Die Präsenz der SuS schwankt dabei. Die LP können während der „kleinen“ Atelierstunden teilweise auch Vor- und Nachbereitungsarbeiten oder Coachinggespräche durchführen.
- Das Arbeitsklima und die Disziplin sind im Lernatelier bisher eher ruhig und ausgewogen. Herausforderungen bestehen eher noch im Bereich Selbständigkeit und Zuverlässigkeit auf Seiten der SuS.
- Aufgrund der neuen Struktur ist die Arbeitsbelastung für die involvierten LP im Moment recht hoch. Allerdings wird angenommen, dass sich der Aufwand mit der Zeit reduzieren dürfte.
- Die Präsenzzeit am Mittwochnachmittag von 13.15 – 16.45 h für Teamabsprachen ist im Moment stark ausgelastet. Es braucht viele Absprachen, bis sich die neuen Abläufe eingespielt haben.
- Projektverlauf: Nach der dreijährigen Planung findet nun ein Jahr lang eine Erprobungsphase statt. Danach folgen eine Auswertung sowie mögliche konzeptionelle Anpassungen.
- Es gibt bereits Ideen für die „Entlastung von der Belastung“: Randstunden im Atelier könnten beispielsweise ev. an die Tagesstruktur abgegeben werden.
- MF hat den Eindruck, die Schule befinde sich auf einem guten Weg. Zitat: „Ich habe noch nie so viel, aber auch noch nie so gerne gearbeitet.“

Termine

Nächste Vorstandssitzungen der KSBS (jeweils um 17.00 Uhr im PZ.BS):
17. Dezember 2015 (2h!), 11. Januar 2016, 23. Februar 2016

Für das Protokoll
Jean-Michel Héritier